

## Die Verwandlung

Die dunkelste Zeit im Jahr ist die Woche vor Weihnachten. Wir entzünden das Licht der Kerzen und hoffen, dass es auch Licht in uns wird. In den christlichen Kirchen werden die biblischen Geschichten gelesen, die die Gläubigen auf die Wiederkehr des Gottessohnes vorbereiten, der sich selbst einmal als das Licht der Welt bezeichnet hat.

Doch kann diese Welt sein Licht überhaupt ertragen? Sind ihre Kriege nicht viel zu grausam, als dass der Sohn Gottes noch etwas mit ihr zu tun haben wollte? Ist der Hunger nicht zu groß, die Gier der Geldleute nicht zu mächtig, sind die Reden der Verführer nicht zu klug, als dass Gott in diese Dunkelheiten noch Licht bringen könnte? Und wenn er kommt, muss er dann nicht erst einmal Ordnung schaffen? Für Gerechtigkeit sorgen, zwischen Arm und Reich, zwischen Siegern und Verlierern, zwischen Tätern und Opfern?

So stellen es die Verheißungen des neuen Testaments tatsächlich in Aussicht: Wenn der Sohn Gottes einst wiederkommt, wird er Gericht halten. In seinem Adventslied Die Nacht ist vorgedrungen schreibt auch Jochen Klepper von diesem Gericht:

*Gott will im Dunkel wohnen und hat es doch erhellt.*

*Als wolle er belohnen, so richtet er die Welt.*

*Der sich den Erdkreis baute, der lässt den Sünder nicht.*

*Wer hier dem Sohn vertraute, kommt dort aus dem Gericht.*

Gott wird am Ende der Tage nicht nur über die Welt zu Gericht sitzen, sondern auch über jeden einzelnen Menschen. Jochen Klepper sieht dieses Gericht kommen. Er hört die Stimme des strengen Richters schon jetzt. Es ist die Stimme des Gewissens, die mahnt und erinnert: An das, was wir schuldig bleiben, Liebe unseren Mitmenschen gegenüber, Aufrichtigkeit, Verständnis. Es ist die Stimme des inneren Mahners, der die kleinen Ausflüchte zu Nichte macht und die großen Lebenslügen aufdeckt. Die Stimme in unserem inneren Forum, in dem wir selbst über uns zu Gericht sitzen und wissen: Es reicht nicht, es genügt nicht, du reichst nicht, du genügst nicht. Für viele verbindet sich diese Stimme mit den Forderungen der Mitmenschen. Wie kann ich zur Ruhe finden in all der Hetze, zwischen all den Ansprüchen, die an mich gestellt werden, von innen und von außen? Wie finde ich Heil, wie werde ich heil in meiner Zerrissenheit, in meiner Angst, die mich unruhig macht und treibt? Wie finde ich etwas von der Erlösung, dem großen befreiten Aufatmen, das die Weihnachtsgeschichte seit nun zwei Jahrtausenden verspricht?

*Siehe ich verkündige euch große Freude, die allem Volke widerfahren soll. Denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln*

*gewickelt und in einer Krippe liegen.*

Zu diesem Kind macht euch auf den Weg, sagt Jochen Klepper. Der Weg lohnt sich. Ich selbst habe dort etwas gefunden, das ich mir nicht habe vorstellen können: Der Richter, vor dem ich so großen Respekt hatte, die göttliche Instanz, entpuppt sich plötzlich nicht mehr als mein Ankläger, sondern als mein Fürsprecher. Der, dessen Strafe ich gefürchtet habe, tritt plötzlich für mich ein und für das, was ich versäumt habe. Und der, der die Welt nach seinen strengen Maßstäben verurteilen müsste richtet sie so, als wolle er sie belohnen.

Das ist die Versöhnung, auf die wir zugehen. Die Welt ist verwandelt, weil Gott sich selbst verwandelt hat. Alle Finsternis wandelt sich in Licht. Alles Seufzen wandelt sich in Freude. Und alle Angst und Trauer wird sich in Segen wandeln.